



**Bilanzpressekonferenz der
Bayerischen Staatsforsten
am 18.10.2018**

im Presseclub, München

**Rede des Vorstandsvorsitzenden Martin Neumeyer
und des Vorstands Reinhardt Neft**



- Anrede -

Der **Klimawandel ist in Bayern schneller als erwartet angekommen**. Wir haben gerade einen

Jahrhundertsommer hinter uns: Außergewöhnlich warm, außergewöhnlich trocken und überaus sonnig – so die Bilanz des Deutschen Wetterdienstes in einem Satz. Es war einer der heißesten und trockensten seit Beginn der Wetteraufzeichnung im Jahr 1881. Solch ein Sommer hinterlässt Spuren, die für jeden sicht- und spürbar sind.

Die **Situation in den Wäldern Mitteleuropas** und auf dem **Holzmarkt** ist daher **gekennzeichnet von den gravierenden Folgen des Klimawandels**.

Hitze und Trockenheit schaden aber nicht nur dem Wald insgesamt und der flachwurzelnden Fichte besonders, sondern wirken sich – zum Leidwesen aller Waldbesitzer – auch noch positiv auf die Entwicklung des Borkenkäfers aus. Je wärmer und trockener ein Sommer ist, desto massiver vermehrt sich dieser Waldschädling, befällt mehr Fichten und bringt sie zum Absterben.

Klimaforscher bestätigen: **Hitzewellen wie in 2018 sind nicht mehr die Ausnahme, im Klimawandel werden sie zu gewöhnlichen Ereignissen**. Dies wirkt sich massiv auf den Wald aus und bedroht ihn in seiner Existenz.

Oberstes Gebot ist es daher, **Bayerns Wälder so gut wie möglich vor dem Klimawandel zu schützen und auf die Klimaveränderung vorzubereiten.**

Die Bayerischen Staatsforsten haben für diese Herausforderung ein umfassendes Maßnahmenpaket aufgelegt:

Erstens: ein **professionelles Borkenkäfermanagement**, um die Schäden möglichst einzugrenzen.

Zweitens: Wir verstärken die Anstrengungen, den Staatswald in einen klimatoleranten und vielfältigen Mischwald weiterzuentwickeln

Borkenkäfermanagement erfolgreich

Das **extreme Sommerwetter 2018 führte zu einer Massenvermehrung** des Borkenkäfers in unseren Wäldern.

Erfolgreich bekämpft werden kann der Borkenkäfer nur, wenn wir **befallene Fichten rasch finden, das Holz schnell aufarbeiten und zügig aus dem Wald transportieren.** Die Bayerischen Staatsforsten haben dafür **ein neues deutschland- und europaweit einmaliges Borkenkäfer-Management entwickelt und auf die gesamte Staatswaldfläche, also 10 Prozent der Fläche Bayerns gebracht.** Wir haben damit eine so hohe

Prozess-Geschwindigkeit erreicht, dass zwischen dem Entdecken eines befallenen Baumes und dem Abtransport aus dem Wald nur noch wenige Tage liegen. Wie wichtig das frühzeitige Brechen der Borkenkäferdynamik ist, zeigt eine Zahl: Ein Borkenkäfer-Weibchen, das im Frühjahr mit der Fortpflanzung beginnt, produziert über den Sommer bis zu 100.000 Nachkommen.

Allein im Geschäftsjahr 2018 haben die Bayerischen Staatsforsten **8,7 Mio. € für die Borkenkäfersuche** ausgegeben, in rund **1.000 Suchbezirken** dem Borkenkäfer nachgespürt. Die Borkenkäfer-Suchstunden summieren sich auf **über 200.000**. Völlig neu ist, dass wir auf die Digitalisierung im Kampf gegen den Borkenkäfer setzen: Wir haben eine Borkenkäfer-App für Smartphones entwickelt, mit der in Echtzeit befallene Bäume aufgenommen und in digitalen Karten markiert werden können. Wir haben zweitens alle Forstwirte und viele für uns tätige Unternehmen und Speditionen mit BaySF-Smartphones, auf denen die Borkenkäfer-App aufgespielt ist, ausgestattet. So können **alle miteinander vernetzt und damit immer auf dem gleichen Kenntnisstand sein**. Sie sehen digital, wo der Borkenkäfer gerade wütet und können schnell darauf reagieren.

Nasslagerung

Ein ganz neues Element unseres Borkenkäfer-Managements ist zudem die **Lagerung von Käferholz in Nasslagern**. Holz, das wir nicht schnell genug aus dem Weg und in die Sägewerke bringen können, wird in diesen zwischengelagert, permanent bewässert und so eine Entwertung der Holzqualität verhindert. Die Bayerischen Staatsforsten haben **ein Netz von eigenen Nasslagern über ganz Bayern mit einer Kapazität von 1,3 Mio. Kubikmetern angelegt. Zehn Nasslager sind aktuell in Betrieb**. Dieses soll zur weiteren Risikovorsorge weiter ausgebaut werden und **bis 2020 insgesamt 2 Mio. Kubikmeter Lagerkapazität umfassen**.

Nasslager dienen so nicht nur dem Waldschutz, sondern haben auch eine Steuerungsfunktion für den Holzmarkt, ganz unserer Maxime folgend – **„Kein gutes Holz für einen schlechten Markt“!**

Bayern hat Borkenkäfer unter Kontrolle

Durch die genannten Maßnahmen haben die Bayerischen Staatsforsten, aber auch die privaten Waldbesitzer in Bayern es geschafft, trotz der schwierigen Rahmenbedingungen durch den extremen Sommer, die Menge des durch den Borkenkäfer verursachten

Schadholzes im Rahmen zu halten. Das ist ein großer Erfolg. 2018 sind von Januar bis Ende September **bei den Bayerischen Staatsforsten rund 710.000 fm Borkenkäferholz angefallen. 2017 waren es in gleichem Zeitraum noch rund 780.000 fm.**

Zusammengefasst kann man zum Borkenkäfer sagen:

Wir haben die Lage in Bayern im Griff!

Große Mengen Schadholz drängen auf den bayerischen Holzmarkt

Derzeit läuft vielerorts die Käferentwicklung aus dem Ruder. **Zahlreiche deutsche und ausländische Forstbetriebe in Mitteleuropa sind zutiefst besorgt und haben mit großflächigen Borkenkäfer-Massenvermehrungen zu kämpfen**, die für Schadholzanfälle weit jenseits der jährlichen Pläne sorgen.

Um ganz Bayern herum ist damit die Lage besorgniserregend: In Tschechien zerstört der Borkenkäfer ganze Wälder. Derzeit wird mit einem Schadaufkommen von rund 20 Mio. Kubikmeter allein in Tschechien im nächsten Jahr gerechnet. Zum Vergleich: Der gesamte Jahreseinschlag in den Bayerischen Staatsforsten über alle Baumarten hinweg beträgt insgesamt rund 5 Mio. Kubikmeter. Zu den tschechischen Käferholzmengen kommt ein Schadholzaufkommen in

Österreich von bis zu 5 Mio. Kubikmeter. Aus Mittel- und Westdeutschland sind nach dem Sturm „Friederike“ mit rund 15 Mio. fm Schadholz noch einmal zwischen 5 bis 10 Mio. Kubikmeter Borkenkäferholz im nächsten Jahr zu erwarten. **Diese Mengen drängen, auch aus wirklich weit entfernten Regionen, per Zug auf den bayerischen Holzmarkt.** Mit der Folge, dass der Holzmarkt belastet wird und die Holzpreise in Bayern dramatisch unter Druck stehen. **Unter dieser erheblichen Störung des Holzmarkts leiden alle Waldbesitzer in Bayern, und das, obwohl wir unsere Hausaufgaben gemacht haben.**

Gutes Ergebnis trotz schlechter Voraussetzungen

Wie reagieren die Bayerischen Staatsforsten auf diese Überversorgung? In knappen Worten gesagt: **Mit weniger Einschlag und mit weniger Verkauf!**

Ganz konkret schlugen die Bayerischen Staatsforsten im Geschäftsjahr 2018 mit 4,79 Mio. Kubikmeter (2017: 4,96 Mio. Kubikmeter) deutlich weniger Holz ein und mit 4,26 Mio. Kubikmeter (2017: 4,66 Mio. Kubikmeter) wurde auch deutlich weniger Holz als in den vergangenen Jahren abgesetzt. Auch das neue Geschäftsjahr 2019 ist geprägt von einer sinnvollen Zurückhaltung am Holzmarkt. Bereits in der Jahresplanung 2019 wurde der Einschlag im ersten Quartal um 250.000

fm beim Nadelfrischholz zurückgenommen. Im Herbst wird der Frischholzeinschlag im Nadelholz entsprechend der Marktlage weiter deutlich reduziert werden. Bis Anfang Oktober wurde fast ausschließlich Borkenkäferholz aufgearbeitet. Aufgrund unserer Liefertreue, der Qualität und guten Partnerschaften konnten wir aber dennoch einen **durchschnittlichen Preis von 78 € pro Kubikmeter** erzielen und liegen damit auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Vor diesem Hintergrund konnten die Bayerischen Staatsforsten im Geschäftsjahr 2018 bei einem **Gesamtumsatz von 371,9 Mio. Euro** (2017: 402,4 Mio. Euro) ein **gutes Ergebnis mit einem erwirtschafteten Gewinn von 53 Mio. € erzielen** – ein großer Erfolg für unser Unternehmen in schwierigen Zeiten!

Unter Berücksichtigung der hohen Pensionsrückstellungen würde sich ein ausschüttungsfähiger Gewinn von gut 20 Mio. € ergeben. Wir begrüßen es sehr als ein Zeichen echter Nachhaltigkeit, dass der Aufsichtsrat der Bayerischen Staatsforsten in diesem Jahr auf eine Ausschüttung des Gewinns verzichtet. Dies ist zum einen ökonomisch richtig, weil den Staatsforsten damit für die kommenden beiden schwierigen Jahre zusätzliche Liquidität verbleibt. Dies ist aber auch mit Blick auf die

Nachhaltigkeit im Wald richtig, weil damit in schwierigen Zeiten kein Druck auf Holzeinschlag, Umsatz und Gewinn vom Eigentümer ausgeht. Wir bedanken uns bei der **Aufsichtsratsvorsitzenden, Frau Staatsministerin Kaniber**, für diese weitsichtige Entscheidung.

Aussicht: Mittelfristig positiv

Wir gehen davon aus, dass sich die Lage auf dem Holzmarkt aufgrund der genannten Probleme auch in den kommenden zwei Jahren nicht entspannen, sondern eher noch verschlechtern wird. **Wir erwarten daher für das aktuelle Geschäftsjahr 2019 einen zurückgehenden Gewinn.** Um sich auf diese Situation vorzubereiten und um eine umfassende Risikovorsorge zu treffen, hat der Aufsichtsrat gestern entschieden, **in diesem Jahr auf eine Gewinnausschüttung zu verzichten.**

Trotz der schwierigen Situation in diesem und wahrscheinlich auch noch im kommenden Geschäftsjahr gehen die Bayerischen Staatsforsten **mittelfristig von einer Erholung des Holzmarktes** aus. Holz ist bereits heute ein stark nachgefragtes Produkt etwa für den Haus- und Wohnungsbau und die **Nachfrage wird in Zukunft aufgrund seiner einzigartigen Eigenschaften noch steigen.** Holz ist aufgrund des geringen Gewichts bei gleichzeitig hoher Festigkeit ideal für die Nachverdichtung

von Städten. Und Holz ist der Rohstoff für eine wachsende Bioökonomie. **Deutschland ist auf dem Weg in eine Holzzeit** und davon werden die Bayerischen Staatsforsten profitieren.

Klimawandel und neue Herausforderungen

Hitze und Trockenheit sind aber **nicht die einzigen Folgen des Klimawandels**, die uns zu schaffen machen. Ein neuer und bisher eher unbekannter Waldschädling, der sogenannte **Nordische Fichtenborkenkäfer** oder wissenschaftlich ausgedrückt *Ips duplicatus*, **bereitet uns Waldbesitzern aktuell große Sorgen**. Dieser Borkenkäfer befällt auch andere Baumarten als die Fichte und richtet verheerende Schäden in Tschechiens Wäldern an. Das in **Kombination mit dem Buchdrucker massenhafte Auftreten des Nordischen Fichtenborkenkäfers** ist mit dafür verantwortlich, dass dort **ganze Wälder verschwinden und die Landschaften versteppen**.

Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, damit es in Bayern keine vergleichbare Massenvermehrung des neuen Waldschädlings geben kann. Wer die Wälder in Tschechien gesehen hat, weiß: Es geht hier um die **Existenz der Wälder**, um den **Erhalt des Landschaftsbilds in Bayern** und die **Sicherung von volkswirtschaftlichen Werten in Milliarden-Höhe**.

Die Bayerischen Staatsforsten begrüßen es daher außerordentlich, dass unsere **Aufsichtsratsvorsitzende Frau Ministerin Kaniber als Vorreiterin für den Erhalt des Waldes die Initiative ergriffen hat und sich für ein Monitoring der neuen Borkenkäferart einschließlich der Möglichkeit der Durchführung phytosanitärer Maßnahmen einsetzt**. So soll sichergestellt werden, dass der Nordische Fichtenborkenkäfer nicht massiv nach Bayern eingeschleppt wird. **Vielen Dank Frau Ministerin, für Ihren engagierten Einsatz für die Belange und den Erhalt des Waldes in Bayern!**

Letztlich ist es so: Der Klimawandel und seine vielfältigen Folgen bedrohen die Existenz des Waldes in Bayern. **Mancherorts wurden die Vorräte der Wälder bis zum Totalausfall reduziert**, dazu darf es in Bayern nicht kommen. Wir stehen daher vor der **Aufgabe des Erhalts des Waldes an sich!** Wir werden daher **absolut prioritär das Augenmerk darauf legen, die bayerischen Wälder zu schützen**. Wir wollen die uns anvertrauten Werte, das sind Milliarden Euro an Holzvorrat, die in unseren Wäldern stehen, aber natürlich gleichzeitig ein großer biologischer und ökologischer Reichtum sind, bestmöglich gegen Schädlinge wie den Borkenkäfer verteidigen und schützen. Diese existenzbedrohende Gefahr macht den **Schutz des Waldes zur Hauptaufgabe. Waldschutz ist** in dieser

Situation **Heimatschutz** und damit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das Beispiel Tschechien, wo ganze Landstriche entwaldet werden, so dass die Menschen ihre Heimat nicht wiedererkennen, zeigt uns, wie prägend Wälder für unsere Landschaft und unsere Heimat sind – und wie sehr sie fehlen würden.

Gegen den Klimawandel ist ein Kraut gewachsen

Neben der akuten Bekämpfung des Borkenkäfers ist **Vorsorge** das Gebot der Stunde und die **Wälder fit für den Klimawandel** zu machen. Unser Wald soll gemischerter, arten-, strukturreicher und stabiler werden. Und dafür haben wir nicht mehr viel Zeit, da wir mit dem Klimawandel schritthalten müssen. Dies bedeutet, dass wir die bisherigen Anstrengungen für den **Waldwechsel intensiv fortsetzen** müssen. Dafür haben wir uns ein ehrgeiziges und klares Ziel gesetzt: Bis **2030 wollen wir mit dem ersten großen Schritt zum Waldwechsel fertig sein**. Dann wird der Staatswald überall aus mindestens vier Baumarten bestehen, junge Bäumchen werden neben alten Bäumen wachsen und Biotopbäume und Totholz werden Heimat für viele Tier- und Pflanzenarten bilden. Auf knapp 80.000 ha sogenannten Nadelholzreinbeständen, allen voran ehemalige

Fichtenreinbestände, haben wir diesen Waldwechsel schon erreicht. Hier ist die **nächste und widerstandsfähige Waldgeneration** bereits etabliert. Aber gut 90.000 ha liegen noch vor uns. Drei Viertel der dafür notwendigen Waldverjüngung übernimmt mittlerweile wieder die Natur.

Dass wir im Plan sind, zeigt das Beispiel unseres Forstbetriebs in Neureichenau im Bayerischen Wald. Bei Sturm „Kolle“ sind dort im August 2017 auf der 17.000 ha großen Betriebsfläche rund 330.000 fm Schadholz angefallen, dies entspricht mehr als dem zweifachen Jahreseinschlag. Trotz dieses immensen Schadens haben wir dort nicht einen Baum pflanzen müssen. Überall waren die Wälder schon vorausverjüngt mit Tanne, Buche, Edellaubbäumen, Fichte – die nächste Waldgeneration war also schon unter den Altbäumen vorhanden und wird nun den neuen Wald bilden.

Der Waldwechsel kostet Geld, viel Geld. Die Staatsforsten **investierten im Geschäftsjahr 2018 rund 26 Mio. Euro in Pflanzung, Saat, Pflege und Schutz vor Wildschäden**. Die Kosten dafür sind aber gut angelegtes Geld, denn ohne natürliche Waldverjüngung wäre es noch deutlich teurer. Würden wir diese durch Pflanzung ersetzen müssen, würde dies jährlich rund 35 bis 40 Mio. Euro kosten.

Der **Waldwechsel ist eine Herkulesaufgabe**, aber wir sind dabei, sie zu bewältigen. Und der Wald profitiert davon. Das ist ein Erfolg der hervorragenden Arbeit unserer Försterinnen und Förster in ganz Bayern, insbesondere durch ihr enormes jagdliches Engagement zur Schaffung waldangepasster Schalenwildbestände – gemeinsam mit den bei uns jagenden rund 8.000 privaten Jägerinnen und Jägern.

Eichelmast

Vor allem Fichte und Kiefer hatten im vergangenen Sommer Probleme und auch die Buche hatte mit den geringen Niederschlägen zu kämpfen. Besser geschlagen hat sich neben der Tanne die Eiche. Sie ist damit eine der wenigen heimischen Baumarten, die mit der zunehmenden Trockenheit und Wärme zurechtkommt. Zudem ist mit neuen, durch den Klimawandel bedingten Risiken bei Eichen kaum zu rechnen. Das sind gute Gründe, beim Waldwechsel auf die Eiche zu setzen. Um die dafür ausreichende Menge Saatgut zu bekommen sind wir auf Mastjahre angewiesen, wie es sie etwa alle 2-8 Jahre gibt. Die Eichen produzieren in solchen Jahren besonders viele Eicheln. 2018 ist wieder so ein Eichelmastjahr, wir haben daher alles in Bewegung gesetzt, um ausreichend Saatgut zu sammeln. Und wir haben unsere Kulturplanung

umgestellt auf mehr Eiche und mehr Eichensaat. Diese von der Natur geschenkte Ressource gilt es zu nutzen, damit die Eiche im Wald von übermorgen eine größere Rolle spielt. Unser Ziel ist es, den **Anteil der Eiche von heute 5 % auf 7 %** in den nächsten 50 Jahren zu erhöhen.

Für den Waldwechsel braucht es qualifiziertes Personal

Für anspruchsvolle forstliche Programme wie den Umbau der Wälder oder das moderne Borkenkäfermanagement braucht es vor allem gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine zeitgemäße Unternehmensorganisation und Investitionen in Forschung und Digitalisierung. Wir haben daher eine Ausbildungsoffensive gestartet, die in diesem Jahr einen Rekord vermelden kann: Im September haben 73 neue Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung bei den Bayerischen Staatsforsten begonnen. Das sind so viele wie nie zuvor, insgesamt beschäftigen wir damit aktuell 169 Lehrlinge in sechs Ausbildungsberufen. Damit sind die Bayerischen Staatsforsten der größte forstliche Ausbilder in ganz Deutschland. Und die Ausbildungsstellen sind stark nachgefragt. Trotz demografischen Wandels haben sich ausreichend junge Menschen beworben – auch und vor allem in den ländlichen Regionen Bayerns. Darüber hinaus stellen wir im Bereich der Forstakademiker

proaktiv und über den aktuellen Bedarf ein, um auf die anstehende Pensionierungswelle vorbereitet zu sein.

Wald im Klimawandel – Opfer und Held

Der Wald wird durch den Klimawandel bedroht, das steht außer Frage. Der Wald ist aber nicht nur Opfer des Klimawandels, er ist gleichzeitig auch wichtiger **Gegenspieler der Klimaveränderung**. Wälder mildern **Starkniederschläge ab, verhindern Erosionen und sorgen in und um Städten herum für Abkühlung** und sind darum im heißen Sommer ideal für die Naherholung geeignet. Zudem **binden Wälder CO₂**. Sie sind damit eine bedeutende Kohlenstoffsenke. **Wälder wirken damit der Erderwärmung entgegen**. Wird ein Baum geerntet und das Holz für einen Dachstuhl, Schrank oder Parkettboden verwendet, wird das Holz zu einem CO₂-Speicher, oft für viele Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte. Erst mit dem Verrotten oder Verbrennen wird das CO₂ wieder freigesetzt. **Der Wald und sein Rohstoff Holz leisten damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz**. Auch deshalb ist es so wichtig, ihn im Rahmen der naturnahen Forstwirtschaft zu nutzen: Bewirtschaftete Wälder haben eine bessere Klimabilanz als nicht genutzte Wälder.